

Dieser Bibelartikel wurde durch Kahal.De digitalisiert und ist unter www.kahal.de veröffentlicht.
Bitte beachten Sie das Copyright des Autors. Vielen Dank. Anregungen und Anfragen hierzu bitte an: Info@Kahal.De

Autor: Karl Heinemann

Thema: Zeichen der Zeit im Licht des prophetischen Wortes

Wenn wir durch Petrus aufgefordert werden, uns stets an das prophetische Wort zu halten und darauf achtzugeben wie auf eine Lampe, die an einem dunklen Ort scheint (2. Petr. 1,19), dann ist diese Mahnung in unserer heutigen Zeit besonders dringend zu befolgen.

Wir wollen bei Beachtung dieser Weisung Zeichen der Zeit im Lichte einiger prophetischer Aussagen des NT betrachten und beurteilen. Dabei dürfen wir aber nicht in den Fehler verfallen, "Medienprophetie" zu betreiben, d.h. nur sensationelle, spektakuläre Ereignisse isoliert vom Gesamtgeschehen und ohne heilsgeschichtliche Sichtweise darzustellen. Wir wollen auch die Gemeindelinie vorrangig als Orientierungshilfe berücksichtigen. Das bedeutet für die Behandlung unseres Themas, primär prophetische Aussagen zu berücksichtigen, die die Entwicklung der Christenheit im weiteren und der Gemeinde im engeren Sinne betreffen. Dabei werden die äußeren dramatischen Zeichen im Naturgeschehen zugunsten der mehr inneren religiös-geistlichen außer acht gelassen.

Außerdem muß aus Gründen der Beschränkung in einem Artikel eine exemplarische Auswahl der Zeitzeichen getroffen werden. Das soll anhand von drei typischen Endzeitererscheinungen geschehen, die auf entsprechende Schriftstellen reduziert werden.

Befassen möchte ich mich mit folgenden drei Aspekten:

1. **Abfall vom Glauben,**
2. **Form der Frömmigkeit ohne Kraft,**
3. **Zunahme der Gesetzlosigkeit - und als Folge: Erkalten der Liebe.**

1. Abfall vom Glauben

Paulus schreibt in 1. Tim. 4,1: **"Der Geist aber sagt deutlich, daß in den späteren Zeiten etliche vom Glauben abfallen werden, weil sie auf irre-führende Geister und Lehren der Dämonen Acht geben"** In den anschließenden Versen beschreibt er dann präzise, wie dieser Abfall zustande kommt: durch Verbieten zu heiraten und Gebieten, bestimmten Speisen zu entsagen, die Gott geschaffen hat, um von den Gläubigen mit Dank genossen zu werden (V. 3).

Was Paulus in diesem Text so konkret als Grund des Glaubensabfalls benennt, mag einen arglosen Bibelleser im Blick auf Verführungsmöglichkeiten schon verwundern. Ist man doch generell der Auffassung,¹ daß nur schwere Sünden und bewußt antichristliche Lockmittel mit Abfallserscheinungen verbunden sein müßten. Das ist aber leider nicht immer der Fall; **denn die Taktiken des Feindes sind viel raffinierter**, als wir sie in unserer Naivität oft zu ahnen bzw. zu erkennen vermögen. Was steckt denn als prinzipielles Problem in diesen so gewichtigen paulinischen prophetischen Aussagen? Nun, ich denke, daß ein ähnliches Phänomen bei den Galatern deutlich wurde. Paulus mußte sie fragen: **"O, ihr unvernünftigen Galater, wer hat euch denn bezaubert**, vor deren Augen Jesus Christus als Gekreuzigter gemalt wurde? Habt ihr den Geist aus euren Gesetzeswerken erhalten oder durch Hören des Glaubens? Der euch den Geist darreicht und Wundertaten unter euch wirkt, tut Er das aufgrund von Gesetzeswerken oder aufgrund des Hörens in Seinem Glauben?" (Gal. 3, 1. 2b. 5)? Es wird hier von Paulus also beklagt, daß das Heilswerk Jesu Christi angeblich bei etlichen Galatern nicht genügte, sondern noch eigene Leistungen hinzukommen müßten. Der Glaube an das einmalige vollgültige Opfer des Sohnes Gottes reichte - ähnlich wie in der in 1. Tim. 4 beschriebenen Situation - nicht aus. Und das ist also die gefährliche Lage, in die Glaubende hineingeraten können, wenn sie die allumfassende Gnade schmälern und durch fromme Werke ergänzen wollen. - Beobachten wir in der Gegenwart nicht ähnliche Lehrauffassungen und Erscheinungsformen in verschiedenen christlichen Konfessionen, wie sie uns Paulus in den beiden o. a. Briefen vorstellt?

Daß die katholische Kirche die paulinische Rechtfertigungslehre nicht vertritt, ist uns ja seit der Reformation besonders bewußt geworden. Daß aber der Lutherische Weltbund sich mit der römisch-katholischen Kirche

um eine gemeinsame Erklärung mit Kompromissen zu dieser Glaubensfrage bemüht, ist doch verwunderlich. Denn die bekannten "sola" (allein) Luthers: allein die **Gnade, allein der Glaube, allein Christus, allein die Schrift** verlieren somit ihre tragende reformatorische Bedeutung. Rom wird diese Ausschließlichkeitsaussagen in dieser Prägnanz nicht vertreten können. Die "Gemeinsame Erklärung" (GE) ist zunächst denn auch gescheitert, weil die römisch-katholische Kirche überraschend die Notbremse gezogen hat.

Idea-Spektrum (Nr.43/98) widmete dieser Thematik einen Artikel unter der Überschrift: "Wie katholisch sollen Lutheraner werden?" Interessant ist darin eine Bemerkung zur Basis in den evangelischen Gemeinden, die eine resignative Stimmung erkennen lassen. Beinahe trotzig sei zu hören: "Wir machen auf Gemeindeebene alle möglichen Dinge ökumenisch. Was sollen da die theologischen Spitzfindigkeiten zwischen Rom und Genf?" Der Artikel enthält aber trotz der zunächst gescheiterten GE optimistische Aussagen führender Kirchenmänner der Vereinigten Lutherischen Kirche, daß eine Einigung noch möglich sei.

Es wird bei der Beobachtung der vielen Einigungstendenzen zwischen den christlichen Kirchen und Freikirchen sowie Gemeinschaften immer mehr deutlich, daß die gesunde biblische Lehre dabei an Gewicht verliert. Übrigens geht es bei der Entwicklung zur ökumenischen Zusammenarbeit nicht nur um die Rechtfertigungslehre als Grundwahrheit biblischen Glaubens, sondern noch um andere gefährliche Erscheinungen. - Ein Beispiel soll für viele andere zitiert werden: In unserer Tageszeitung (Schorndorfer Nachrichten) war ein längerer Artikel mit Foto erschienen unter der Überschrift: "Mit Maria gegen Dämonen - Bei Prüfungsstreß und Krampfadern schwören viele auf Lourdes." Es wurde u. a. berichtet, daß Jahr für Jahr rund fünf Millionen Menschen zur Grotte pilgern, um vor der Madonnenstatue zu beten und im 12 Grad kalten Wasser der Quelle zu baden. - Ich denke, die Aussagen sprechen für sich und bedürfen keines weiteren Kommentars.

Ich verzichte nun auf die Beschreibung weiterer ausführlicher Abfallssituationen. Vielmehr möchte ich mit einigen Bibelziten und Hinweisen generell noch einmal die Gefahren des Verlassens der biblischen Glaubenswahrheiten ansprechen und differenziert darstellen:

(1) In dem bereits zitierten Vers 1. Tim 4,1 ist als **Ursache des Abfalls vom Glauben die Inspiration durch irreführende Geister und falsche Lehren der Dämonen** zu erkennen. Diese Phänomene nehmen in der Endzeit merklich zu. Viele Menschen neigen heute zu spirituellen Erfahrungen über fernöstliche Techniken. Über transzendente Meditation empfangen auch immer mehr Christen Signale aus der Unsichtbarkeit. Der Sog des Mysteriösen erfaßt vor allem viele enttäuschte Namenschristen.

(2) Das **Abirren vom Glauben (1. Tim. 6, 10) hat in diesem Kontext seinen Grund in der Liebe, ja der Gier zum Materiellen**. Paulus warnt in diesem Zusammenhang eindringlich vor der Falle der schädlichen Begierden, die die Menschen in Ruin und Untergang stürzen. Diese Gefahr besteht auch unter den Gläubigen, die im Wohlstand sich nicht genügen lassen, sondern der Magie dieses speziellen Zeitgeistes verfallen.

(3) Man kann den Glauben verleugnen (1. Tim. 5, 8), wenn man nicht im **Glaubensgehorsam lebt**. Hier geht es dem Apostel konkret-praktisch um die Fürsorge der Gläubigen für die eigene Familie. Wer seine Angehörigen nicht recht versorgt und keine rechte Vorkehrung für ihren Lebensunterhalt trifft, verleugnet demnach den wahren Glauben. Wie ernst sind doch diese Ermahnungen des Apostels! Der Glaube, wenn er denn echt ist, muß Konsequenzen zeitigen, sonst ist das nur "graue Theorie".

(4) Es ist nach 2. Tim. 2,18 auch möglich, den **Glauben etlicher zu zerstören (zerrütten)**. Wie auch aus diesem Kontext zu entnehmen ist, **kann das durch Akzentverlagerung im prophetischen Wort geschehen**. **Zwei** namentlich von Paulus genannte Brüder hatten nämlich behauptet, die Auferstehung sei schon geschehen, und dadurch wurde die prophetisch-heilsgeschichtliche Wahrheit verfälscht (V. 1 -18). Das klare prophetische Wort, besonders für die Gemeinde Jesu Christi, hat also eine gewichtige Funktion für echtes Glaubenswachstum. Wie wenig wird doch diese Wahrheit auch in evangelikalen Kreisen beachtet! Entweder wird das prophetische Wort in den Verkündigungen vieler Redner ausgeklammert, oder aber man überläßt Neu-Propheten mit unnüchternen Weissagungen dieses Terrain.

(5) Wir sollen schließlich wie Paulus selbst den Glauben bewahren (2. Tim. 4, 7). Dieser Glaube ist

christozentrisch, gemeindeorientiert und zielbewußt. Er ist zwar primär ein Gnadengeschenk, bedarf aber unserer Treue.

Dieser Glaube kommt aus der Verkündigung (dem Gehörten), die Verkündigung aber durch das Wort Christi (Röm. 10,17). Er bedarf nicht der zusätzlichen Werke. In Röm. 4, 5 wird das von Paulus ausdrücklich betont. Und er bezeugt dort weiter unmißverständlich: "... sondern wer an den glaubt, der den Gottlosen rechtfertigt, dem wird sein Glaube zur Gerechtigkeit gerechnet." Und im Galaterbrief schreibt er: "Denn in Christus Jesus hat weder Beschneidung noch Unbeschnittensein irgendeine Kraft, sondern der durch die Liebe wirksame Glaube" (Kap. 5, 6). Daß dieser christozentrische Glaube dann auch Auswirkungen hat, ja haben muß, ist Paulus selbstverständlich bewußt. Er erklärt im gleichen Kapitel (V. 22), daß die Liebe allerdings eine Frucht des Geistes - und somit des wahren Glaubens - ist.

Die zentrale Frage in unserer heutigen wirren Glaubenssituation ist die:

Genügt Christus mit Seinem vollbrachten Heil als Inhalt und Wesen des Glaubens vollständig, oder muß der Mensch durch fromme Leistungen dem noch etwas hinzufügen? Eindeutig bezeugt Paulus: "Jesus Christus ist uns gemacht von Gott zur Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung" (1. Kor. 1, 30). Und Kol. 2,10 bestätigt unseren Anteil an diesem göttlichen Angebot: "In IHM seid auch ihr vervollständigt." Von diesem **Glauben, wie ihn die Schrift** - auch noch an vielen anderen Stellen - **bezeugt, wollen wir nicht abfallen, sondern unserem Herrn vertrauen, daß Er, der in uns das gute Werk begonnen hat, es bis zum Tage Jesu Christi auch vollenden wird** (Phil. 1, 6).

2. Form der Frömmigkeit ohne Kraft

Das **Vorrangige der Form auf Kosten des Inhalts führt zur Akzentverlagerung in der Darstellung des Glaubens**. Nicht Wesensfrömmigkeit, sondern Scheinheiligkeit wird dann nach außen zur Schau getragen. Der gläubige Christ aber sollte seinen gottgewirkten Glauben durch das, was er wesensmäßig ist und im täglichen Leben praktiziert, bestätigen. Deshalb gilt es auch stets, die Eigenprüfung vorzunehmen, ob wir wirklich im Glauben stehen (2. Kor. 13, 5). Das ist kein gesetzlich-moralisches oder gar psychologisches Testen des eigenen Heiligkeitsgrades, sondern eine Überprüfung der Glaubensbeziehung zu Jesus Christus. Auch bei der Verwirklichung der Gemeinschaft der Gläubigen ist die Beantwortung der Fragen nach der Echtheit des Glaubens ein wichtiges Kriterium. Es geht bei der Einheitsfrage in der Christenheit nicht nur um Zusammenschlüsse und Organisationsformen, sondern primär um geistlichorganische Beziehungen.

In 2. Tim. 3,5 wird von Paulus den Gläubigen sogar empfohlen, sich von Menschen zu distanzieren, die nur eine äußere Form der Frömmigkeit haben. Gleiches gilt auch nach den Aussagen des Apostels in 2. Tim. 2, 20,21: "In einem großen Haus aber befinden sich nicht nur goldene und silberne Gefäße, sondern auch hölzerne und irdene, und zwar die einen zur Ehre, die anderen zur Unehre. Wenn sich nun jemand gründlich reinigt von diesen, wird er ein Gefäß zur Ehre sein, geheiligt und für Gott brauchbar, für jedes gute Werk zubereitet." Also nicht Einigung um jeden Preis, sondern Pflege echter gottgewirkter Gemeinschaft.

Paulus weist in 2. Tim. 3,1-5 außerdem darauf hin, daß in den letzten Tagen eine gefährliche Zeit sein wird, in der die Menschen zwar eine äußere Scheinfrömmigkeit besitzen, **aber die göttliche Kraft verleugnen**.

In dem empfehlenswerten Buch mit dem Titel "Trends 2000- Der Zeitgeist und die Christen" von Stephan Holthaus analysiert der Autor die Fundamente der modernen Kultur und offenbart dabei ihren Einfluß auf die christlichen Gemeinden. Er deckt klar die schleichende Anpassung der Christen an den Zeitgeist auf. Auf diese gefährliche Entwicklung weist eben Paulus im 2. Tim. Brief warnend hin. Und wie an einigen Beispielen aufzuzeigen und zu erkennen ist, stehen wir bereits mitten in dieser verhängnisvollen Entwicklung. Stephan Holthaus beschreibt die gegenwärtige Zeitsituation in seinem bereits erwähnten Buch wie folgt: "Materialismus ist die Lebenshaltung unserer Zeit. Der Glaube an die Macht des Geldes und des Besitzes bestimmt unsere westliche Kultur. Reichtum ist unser erstrebenswertes Ziel. Konsum beherrscht schon lange die Szene" (S.112). Weiter schreibt er auf S.113: "Schon die Kinder und Teenies werden als Konsumenten heiß umworben. Mit ihnen kann man Geld machen. Auch schon die Kleinen sind ein Geschäft geworden. Eltern investieren alles in ihre Lieblinge." Und dann lenkt er den Blick auf Praktiken in der Christenheit: "Der Glaube ist zur Ware geworden. Prediger werden zu Verkäufern. - Ganz im Stil der neuen Zeitgeistreligion predigen

einige Pastoren das neue Wohlstandsevangelium" (S.118,119). - Er zieht allgemein das Fazit aus seinen Beobachtungen der Moderne: **Die Gemeinde Jesu ist ein großes Geschäft geworden** (S.119). - In dem 8. Kapitel des o.a. Buches wendet er sich dann dem Erlebnisbereich zu und zitiert einen bekannten Soziologen der Gegenwart (Gerhard Schulze): **"Erlebnisorientierung ist die unmittelbarste Form der Suche nach Glück" (S.189)**. Diese Tendenz will der Verfasser des Buches nun auch in den christlichen, sogar evangelikalen Gemeinden festgestellt haben. Er belegt diese Aussagen mit zahlreichen Beispielen, u. a.: "Der religiöse Erlebnismarkt zeigt sich auf dem christlichen Büchermarkt: Titel mit Erlebnisgeschichten sind Spitzenreiter der Bestsellerlisten; Erfahrungen mit Gott werden als beglückende Erlebnisse dargeboten. - Auch Christen wollen unterhalten werden. Alles muß immer größer und toller werden" (S.199).

Diese Erscheinungsformen spiegeln den allgemeinen Zeitgeist leider auch in den meisten noch biblisch orientierten Gemeinden wider; dabei nimmt die gesunde Lehre zugunsten der Erlebnisvermittlungen oft alarmierend ab.

In einem Frauenforschungs- und Bildungszentrum in Stuttgart wird zu einem Fest der weiblichen Spiritualität eingeladen mit folgendem Motto: Alle Frauen, die sich selbst und die geheimnisvollen Kräfte, die in uns und um uns herum wirken, feiern wollen, sind herzlich eingeladen Und in der Einladung zu einem Tanzseminar, das zu den Quellen der Kraft führen soll, werden folgende Schwerpunkte gesetzt:

- mit unseren Träumen arbeiten,
- auf Phantasie Reisen gehen,
- bei Jogaübungen unseren Körper erspüren,
- unsere Erlebnisse austauschen.

Ähnliche Tendenzen findet man bereits heute in den christlichen Kreisen vor, die primär spirituelle Erlebnisse vermitteln wollen. Dabei geht es nicht vorrangig um den biblisch begründeten Glauben an das vollbrachte Erlösungswerk Christi, sondern um religiöse Selbstbefriedigung.

Die o.a. Phantasie Reisen werden übrigens aus angeblich pädagogischen Gründen bereits im Kindergarten und bei Grundschulkindern praktiziert, um diese kreativ anzuregen. Dabei werden aber in vielen Konzepten Begegnungen mit Gestalten der unsichtbaren Welt gewünscht. - Und was ist da prinzipiell anders, wenn in vielen spirituell orientierten christlichen Gemeinden die sogenannten Visualisierungen gefordert werden als höchste Form des Glaubens. Das heißt der Gläubige soll sich Christus real als sein Gegenüber vorstellen, und dann werde er auch eine Christuserscheinung erleben! Ebenso sind die Erscheinungsformen der sogenannten Bilder (Visionen) zur Aktualisierung des Glaubens in den meisten Fällen als fragwürdig oder sogar gefährlich abzulehnen, da die Gefahr der Geisterbeeinflussung bei derartigen Erlebnissen groß ist.

Das Wort Gottes will nun im Gegensatz zu den hier exemplarisch beschriebenen Glückserlebnissen bzw. esoterischen Erlebnissen **zu echten Glaubenserfahrungen in der Begegnung mit der wahren Gotteskraft führen. Es wird von Paulus in dem bereits zitierten Text 2. Tim. 3,1-5 eindringlich bezeugt, daß Menschen der Scheinfrömmigkeit bzw. der Form der Gottseligkeit die eigentliche Kraft verleugnen und somit nicht besitzen. Quelle dieser göttlichen Kraft ist aber ausschließlich der gekreuzigte und auferstandene Christus.**

In 1. Kor. 1,18 weist Paulus auf die scheidende und trennende Funktion des Kreuzes nachdrücklich hin: "Denn das Wort vom Kreuz ist zwar denen, die verloren gehen, eine Torheit; uns aber, die gerettet werden, ist es Gottes Kraft." Durch das Kreuz wird die Weisheit dieser Welt zunichte gemacht.

Das Kreuz scheidet und richtet zwischen allen menschlich-irdischen Frömmigkeitsversuchen und dem wahren gottgewirkten Geistesleben. Spirituelle Erlebnisse ohne die zentrale Botschaft vom Kreuz sind ebenso abzulehnen wie mystische Zusatzangebote, die letztlich doch nur das fromme religiöse Ich befriedigen.

Paulus will sich allein des Kreuzes des Herrn Jesu Christi rühmen, durch das ihm die Welt gekreuzigt ist und er der Welt (Gal. 6, 14).

In einer anthroposophischen Schrift zum Thema "Die Heilkraft des Gebets" von H. W. Schroeder wird einerseits das "Vaterunser" besprochen und als Gebet empfohlen, andererseits aber über esoterische

Schulung die Entdeckung des eigenen höheren Ichs angeregt: Der Mensch soll erleben, wie er selbst dem Größeren, Höheren, Ewigen angehört. So erfährt er angeblich eine Beziehung zu dem ewigen Göttlichen, das er "Vater" nennen darf (S.17). Diese Menschen tragen oft nach außen eine liebenswürdige Art, ja faszinierendes Wesen zur Schau. Denken wir dabei nicht an die Mahnung des Apostels Paulus, der in Kol. 2 vor Verführung durch Philosophie und Engel-Ritualen warnt? Solche von der Wahrheit hinweg irregeführten Leute können durch Scheindemut und asketische Haltung oft arglose Gläubige in ihren Bann ziehen. Aber einen wirklichen geistlichen Nutzen haben derartige Praktiken nicht; sie dienen vielmehr der Befriedigung des Fleisches.

All diese pseudo-geistlichen Erlebnisse sollen die wahren Gläubigen aber nicht erschrecken. Sie dürfen wissen, daß unser Herr Jesus Christus, das Haupt der Gemeinde, diese Entwicklungen für das Ende dieses Zeitalters vorausgesehen und Seinen Propheten (insbesondere dem Apostel Paulus) mitgeteilt hat. Diese Prophezeiungen haben ermahnen, aber vorrangig Mut zusprechenden Charakter. In 2. Tim. 1, 7 bezeugt Paulus: **"Denn Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit."**

Die Kraft des Kreuzes ist zugleich die Kraft des auferstandenen Herrn. Alles, was wir in dieser immer mehr dämonisch inspirierten Welt wahrnehmen, soll uns nicht in Sorge, Furcht und Schrecken versetzen, sondern in dieser Versuchszeit gewiß werden lassen, daß wir in Christus unüberwindbar sind. Voraussetzung dafür ist, daß wir uns nicht selbst überheben, sondern in aller Demut, aber auch in Glaubensgewißheit mit der Gnade Christi rechnen, die gerade in unserer Schwachheit sich als Gotteskraft erweisen will (2. Kor. 12, 9).

Nur wer selbst diese innere Haltung im Glauben einnimmt und ausschließlich dem Herrn vertraut, der erfährt echte Gemeinschaft durch den Heiligen Geist mit dem Vater und Seinem Sohn Jesus Christus. Geistliche Weisheit und geistliche Enthüllung zur Erkenntnis des Vaters der Herrlichkeit bewahren ihn vor Scheinchristentum. Und durch Erleuchtung der Augen des Herzens wird das Erwartungsgut göttlicher Berufung geschaut. Auf diesem Wege erfährt der geistlich gesinnte Gläubige dann auch etwas von der Kraft, Stärke und Macht Gottes, so daß er nicht mehr von anderen Geistern inspiriert werden muß (vgl. Eph. 1, 17-20). In **Christus darf er völliges Genüge erkennen und erfahren zum Preise der Gnade und Herrlichkeit Gottes.**

3. Zunahme der Gesetzlosigkeit und Erkalten der Liebe

In den Endzeitreden Jesu ist in Matth. 24,12 eine sehr bemerkenswerte Aussage enthalten, die sowohl die allgemein-gesellschaftliche als auch die rehgiös-glaubensmäßige Dimension betrifft: **"Weil die Gesetzlosigkeit zunimmt, wird die Liebe bei den meisten (vielen) erkalten."**

In dieser zukunftsorientierten Feststellung Jesu werden typische Erscheinungen der Endzeit charakterisiert. Dabei werden auch Ursache und Wirkung offenbar: Die Gesetzlosigkeit nimmt überhand; die Folge davon ist die Abnahme, das "Erkalten" der Liebe.

Wenn der Apostel Paulus in 2. Thess. 2,8 den Abschluß der Letztzeit mit dem Auftreten des Gesetzlosen vorhersagt, dann muß der Weg zum Offenbarwerden des letzten Weltherrschers und Antichristen durch das Wesen der Gesetzlosigkeit vorbereitet sein. Und genau diese Entwicklung meinen wir in unserer gegenwärtigen Zeit mit zunehmender Tendenz erkennen zu können, und zwar weltweit vor allem in den sogenannten demokratischen Ländern mit Wurzeln christlicher Prägung, wobei Deutschland keine Ausnahme bildet. Im Gegenteil: politisch und glaubensmäßig beobachten wir Trends mit gesteigerter atheistischer Haltung. Wenn Gottesfurcht generell der Anfang der Weisheit ist (Ps. 111,10), dann verwundert gewiß alle gottesfürchtigen Menschen und besonders gläubige Christen, daß etliche Mitglieder der neuen Bundesregierung ihren Amtseid ohne die Zusatzformel "so wahr mir Gott helfe" geleistet haben. Es geht dabei nicht um die grundsätzliche Frage des Eidleistens, sondern um die Begründung des Fortlassens dieser Formel überhaupt.

Daß Jesus die Liebe im gleichen Atemzug mit der Gesetzlosigkeit nennt, verblüfft zunächst scheinbar. Bei gründlichem Nachdenken mit biblischen Kriterien wird aber bald deutlich, daß gesetzlose Menschen ohne Bindung an Autoritäten unter "Liebe" primär Selbstbefriedigung und eigenen Lustgewinn verstehen.

So hat ein norddeutscher evangelischer Pfarrer, ein Befürworter der Segnung homosexueller Paare, erklärt,

die Bibel bräuchte heute nur aus einem einzigen Satz zu bestehen: "Liebe, und dann tue, was du willst!" Was er unter dieser angeblichen Liebe versteht, erläutert er näher im Zusammenhang mit den Darlegungen des Apostels Paulus in den ersten Kapiteln des Römerbriefes. Die dort vertretene Auffassung über Homosexualität sei überholt und habe in der modernen Theologie keinen Platz mehr. Das Liebesverständnis dieses deutschen Theologen beinhaltet nicht den biblischen Begriff "agape", sondern bezieht sich nur auf den erotisch-sexuellen Bereich. Und dort zielt seine Exegese nur auf den persönlichen Lustgewinn.

Sind das nicht erschütternde Aussagen? Und es ist immer mehr festzustellen, daß derartige Einstellungen zu perversen sexuellen Verhaltensweisen zunehmend von führenden evangelisch-landeskirchlichen Repräsentanten mitgetragen, ja sogar befürwortet werden (u. a. von der Bischöfin Maria Jepsen in der nord-erbischen Landeskirche).

An diesem typischen Beispiel "Sexualität und Liebe" sollte verdeutlicht werden, wie Gesetzlosigkeit (Verlassen der biblischen Normen) das Erkalten bzw. Schwinden der natürlichen und göttlichen Liebe zur Folge hat und dem negativen Einfluß des Zeitgeistes Raum gibt. Sodom-Gomorra sollte allen ein warnendes Beispiel für das Mißachten göttlicher Normen sein. Denn als die sexuellen Abartigkeiten (Homosexualität, Sodomie) schlimme Praktiken entwickelten, ließ das Feuergericht nicht mehr lange auf sich warten.

Weitere Beispiele zu diesem "Unterthema" möchte ich aus Raumgründen hier nur noch auflisten:

- Beträchtliches Ansteigen der Scheidungsrate, weniger Eheschließungen;
- Zunahme der Kinder- und Jugendkriminalität;
- Besorgniserregendes Wachstum der Wirtschaftsdelikte;
- Weiteres Umsichgreifen von Bestechlichkeit und Korruption in Wirtschaft und Politik;
- Eindringende fernöstliche Psychotechniken in die Pädagogik - und damit seelische Vergewaltigung von Kindern;
- Zunahme von esoterischen und okkulten Praktiken in unserer Gesellschaft zur Gewinnung von Lust und Macht;
- Sucht nach Erlebnissen jedweder Art zur eigenen Bedürfnisbefriedigung auch im christlichen Lager.

Das Erkennen all dieser negativen ethischen und religiösen Entwicklungen sollte die Gläubigen aber nicht mutlos noch passiv werden lassen. Wir haben einerseits die Verpflichtung, nach 1. Tim. 2,1 für alle Menschen und Obrigkeiten fürbittend einzutreten (und nicht nur zu kritisieren), andererseits, solange noch die Gnadenzeit währt, den Menschen die Botschaft der Versöhnung an Christi Statt zu bezeugen (2. Kor. 5, 20). Noch ist die Gemeinde Jesu Christi in dieser Welt das aufhaltende Element und der Garant dafür, daß der moralische, gesetzesorientierte und geistlich-glaubensmäßige Dammbuch nicht total geschieht. Erst nach der Entrückung der wahrhaft glaubenden Gemeinde vor den apokalyptischen Gerichten wird das Chaos in dieser Welt nie gekannte Ausmaße erreichen.

Es muß nun aber gemeindebezogen noch eine andere Ebene angesprochen werden, die nach außen hin weniger spektakuläre Symptome erkennbar werden läßt. Es sind die mehr glaubensorientierten geistlichen Momente im engeren Sinne. Wenn Paulus in 1. Kor. 13 den absoluten Maßstab der Liebe (agape) als Beurteilungskriterium für wahres Christentum aufzeigt, dann müssen bereits Akzentverlagerungen als Warnung für Zielverfehlung im Glauben und gar Verführung beachtet werden.

Auf vier Bereiche weist der Apostel hier hin, die zwar alle Gemeindebedeutung besitzen, aber anstelle der Liebe nicht in das Zentrum des Glaubenslebens rücken dürfen.

Der erste Bereich betrifft das Gabenspektrum, und da besonders die Gabe des Sprachen-(Zungenredens, seien es Menschen- oder Engelsprachen. Ohne die göttliche Liebe (das ist also möglich) gleicht der Gläubige einem klingenden Metallgong bzw. einer schmetternden Zimbel (V. 1).

Der zweite Fall bezieht sich auf das bloße Wissen in Prophetenworten, Mysterien und sogenannten Erkenntnissen. Fehlt auch hier die wahre Liebe, so ist das Ergebnis des geistlichen Lebens gleich null. Eine erschütternde Diagnose des Apostels, die ich selbst leider in etlichen Seelsorge- und Gesprächssituationen als "realistisch" bestätigen kann (V. 2).

Die dritte Kombination enthält im Verhältnis zur Liebe den "Berge versetzenden Glauben". Es besteht auch hier die Gefahr der Verselbständigung eines enorm wichtigen Faktors. Selbst der "Glaube", wenn er sich

nicht auf Christus, sondern auf Zeichen und Wunder konzentriert, kann den "Gläubigen" zu nichts degradieren. Eine Feststellung als Warnung, die besonders im Blick auf endzeitliche Verführung der dringenden Beachtung bedarf!

Denn in 2. Thess. 2, 9.10 prophezeit Paulus für die Endzeit eine massive Wirksamkeit Satans durch den Antichristen mit gewaltigen Zeichen und Wundern, verbunden mit Verführung und Lügen zur Ungerechtigkeit bzw. Gesetzlosigkeit.

Und schließlich wird **eine vierte Möglichkeit der Verschiebung der Glaubensprioritäten angezeigt: Außergewöhnliche Aktivitäten** verdrängen das Wesentliche: Austeilen des gesamten Besitzes und Hingabe des Körpers (wohl Martyrium; das allerdings zum Zwecke des Eigenruhms). Es ist kaum faßbar, wie in diesem Beispiel verdeutlicht wird, daß der "fromm-religiöse" Mensch zu solchen Eigenleistungen fähig sein kann, ohne das echte Glaubens- und Liebesmotiv. Und doch beweisen geschichtliche Ereignisse und Gegenwartserfahrungen die Möglichkeit eines solchen Fehlverhaltens. Fanatische "Fundamentalisten" in allen Religionen und Konfessionen (z.Zt. besonders im Islam) haben durch Selbsttötung Aufsehen erregt. Aber vor Gott gilt letztlich nur die Liebe, die eine Frucht des Heiligen Geistes ist (V. 3).

Diese göttliche Liebe soll uns nun zum Abschluß unserer Überlegungen zu dieser speziellen Thematik, aber auch zum Inhalt des gesamten Artikels beschäftigen. Denn die Liebe, das vorrangige Wesensmerkmal Gottes, soll auch im Leben der Gläubigen - zusammen mit Glaube und Hoffnung - das prägende Element sein (1. Kor. 13,13). Allerdings gilt es dabei auch zu beachten, daß diese Liebe stets mit Wahrheit gekoppelt sein muß. "Sie (die Liebe) freut sich nicht über Ungerechtigkeit, sondern freut sich mit der Wahrheit" (1. Kor. 13, 6). Und in Eph. 4,15 bezeugt Paulus, daß wir die Wahrheit in Liebe bekennen (festhalten) sollen. Leider neigen **auch Gläubige oft zur Einseitigkeit, indem sie nur einen Aspekt eines zusammengehörigen Sachverhalts** vertreten. Wahrheit ohne Liebe kann zu Härte, Intoleranz und Fanatismus führen. **Liebe ohne Wahrheit** endet dagegen in Subjektivismus, Gefühlsduselei und seelischem Erlebnishunger.

Wenn wir in der gefährvollen Endzeit als Glieder am Leibe (Körper) des Christus unbeschadet das Ziel des Glaubenslebens erreichen wollen, müssen wir unbedingt am ganzen Wort Gottes, insbesondere aber am prophetischen Wort festhalten. Es gilt im Vertrauen auf die bewahrende Kraft unseres Erlösers und Hauptes der Gemeinde Jesu Christi, das verheißene Ziel, die Errettung vor dem zukünftigen Zorn (1. Thess. 5, 9) fest ins Auge zu fassen. Das bedeutet, unsere herrliche Stellung in Christus zu erkennen und zu bewahren (Kol. 3, 1~) und mit der Umgestaltung in Sein Wesen (2. Kor. 3,17.18) schon hier auf Erden zu rechnen, sowie die Auferstehung und Verwandlung unseres vergänglichen äußeren Menschen in einen unverweslichen, verklärten Leib zu erwarten.

Deshalb sollen wir uns nicht wie die unmündigen Kindlein von jedem Wind der Lehre durch Betrügerei der Menschen, durch ihre Verschlagenheit zu listigem Irrtum beeinflussen lassen, **sondern in allem zu Ihm, der das Haupt ist, Christus, hinanwachsen** (Eph. 4,14.15).

Unser treuer Herr und Erlöser selbst ist der Garant dafür, daß die Gemeinde, die da ist Sein Leib, dieses hohe und herrliche Ziel auch erreichen wird. Ihm sei dafür allein Lob, Preis, Ehre, Dank und Anbetung dargebracht!